

in jenen Jahren Freiburg genauso wie das Elsaß zum französischen Staatsgebiet gehörte und im Bistum Straßburg reichlich Aufträge für Bildhauer anfielen, bestärkte mich in meinem Vorhaben.

Den ersten Anhaltspunkt lieferten Nachrichten, daß von 1690 bis 1692 zwei „Bildhauer Clemens und Philipps“ den einzigartigen Choraltar der Wallfahrtskapelle St. Sebastian über Dambach-la-Ville (Bas-Rhin) geschnitzt hätten²⁶. Von der 1872 entdeckten Altarbaurechnung hatte man zwar 1878 eine Abschrift angefertigt, die 1940 und 1968 erneut kopiert wurde, aber die Urschrift galt als verschollen, als ich in Dambach-la-Ville danach fragte. Aus diesem Grund vermochte ich zunächst nicht zu klären, warum alle Veröffentlichungen über den Dambacher Barockaltar bisher nur die Vornamen der beiden in Dambach tätigen Bildhauer zu übermitteln wußten. Erst als ich die Kirchenbücher des unterelsässischen Städtchens systematisch untersuchte, stieß ich auf die Beweise für meine Vermutungen. Versteckt in zwei Taufeinträge, hinterließ der Dambacher Pfarrer Wilhelm Breüer am 26. Oktober und 13. November 1691 Nachrichten, die alle Zweifel beseitigten: „Patrinus fuit Dominus Clemens Winterhalder Adlsns quoque Brisgoius et artificiosus Sculptor p. t. hic Novi Altaris pro Sacello S. Martyr. Sebastiani in eius monte hic.“ Und zum zweiten: „Patrinus fuit Dnus Philippus Winterhalder frater mox praefati d: Clementis, et Senior in arte et aetate.“²⁷ Das heißt nichts anderes, als daß die beiden aus dem Breisgau stammenden und mit dem Altarbau in Dambach beschäftigten Brüder Clemens und Philipp Winterhalder als Taufpaten fungiert hatten. Zwei Belegstellen, die das Rätsel um die Bildhauer des schönsten, im Elsaß erhaltenen Schnitzaltars des 17. Jahrhunderts einwandfrei lösten. Da ich über Entstehung und Schicksal des Altarwerkes bereits im Jahr 1971 ausführlich berichtet habe²⁸, kann ich mich nachfolgend auf einige Bemerkungen beschränken: Der Winterhalder-Altar geriet während der Französischen Revolution in höchste Gefahr; die Altartischverkleidung wurde abgerissen und verschwand²⁹. Dambacher Bürger retteten 1797 aber in beispielhafter Weise wenigstens den Altaraufbau, indem sie das Wallfahrtskirchlein kurzerhand aufkauften. Bis heute pflegt die Sebastiansbruder-

26 Theodor Kirschner, Flugblatt mit Angaben über den Bau des Altars — Dambach 1880; „Dambach-la-Ville — St. Sebastian“ — Kl. Kunstführer Nr. 899 — Schnell & Steiner-Verlag, München 1968; Walter Hotz, Handbuch der Kunstdenkmäler im Elsaß — Deutscher Kunstverlag 1970, S. 37 und Abbildung 49

27 Archives Départementales du Bas-Rhin (ADB) in Straßburg, Abt. 3 E — 82, Buch 3, Taufbuch der Pfarrei Dambach-la-Ville 1686—1704, f. 48 b und 49 a

28 Hermann Brommer, Philipp und Clemens Winterhalder — Die Bildhauer des Sebastianaltars in Dambach im Elsaß — DAS MÜNSTER, Verlag Schnell & Steiner München, 24. Jg., Heft 4, Juli/August 1971, S. 234—239

29 Mitteilung von Herrn Charles Dietrich, Dambach-la-Ville: Nach neuen Feststellungen seien die fehlenden Originalteile nach Baume-les Dames verkauft worden.